



Rede zur Jahresfeier 2012

Samstag, 20. Oktober 2012, Alte Aula

Senatores,

Spectabilis,

sehr geehrte Universitätsratsmitglieder,

sehr geehrte Repräsentanten aus dem Bundestag,

aus dem Landtag und dem Gemeinderat,

sehr geehrter Herr Prof. Huber,

sehr geehrter Herr Ghaemian,

verehrte Vorgänger im Rektoratsamt,

sehr geehrte Frau Schmoll,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,

liebe Freunde der Universität,

und allen voran heute liebe Ehrengäste von der Eötvös-Loránd-Universität, unserer Partneruniversität in Budapest seit 30 Jahren, lieber Rektor Mezey und liebe Altrektoren Klinghammer und Vékás,

ganz herzlich begrüße ich Sie alle hier in der Alten Aula unserer Universität und danke der Capella Carolina unter Leitung von Professor Wassermann für die Einstimmung mit unserer Universitätshymne. Der Lebendige Geist der Universität liebt Musik. So werden wir später auch noch Kostproben des Könnens unseres Collegium Musicum unter der Leitung unseres neuen Universitätsmusikdirektors Herrn Sekulla hören.

Die Normalität sollte uns nach dem Jubeljahr zum 625jährigen Bestehen unserer Universität wieder eingeholt haben. Aber es folgte umgehend ein weiterer Höhepunkt am 15. Juni mit der Bekanntgabe der Ergebnisse in der Exzellenzinitiative. Es kam uns teilweise vor wie eine „Verkündigung“, lieber Herr Prof. Huber, Sie werden mir diese kleine Anlehnung an die Theologie verzeihen, und die Konsequenzen für die weitere Universitätsentwicklung sind jenseits aller Projekte noch kaum absehbar.

Zunächst gilt es nochmals zu danken, für das große Engagement der vielen Mitstreiter in Kommissionen und zahllosen Besprechungen, für die offenen Aussprachen und Diskussionen, die der Rektoratsklausur im Juni 2010 folgten und das Zukunftskonzept ebenso wie die anderen fünf Projekte ausfeilten. Wir, und ich spreche da ausdrücklich auch im Namen meiner Kollegen im Rektorat, wir sind dankbar für diesen spirit, den Lebendigen Geist, der uns alle über die fast zwei Jahre der Vorbereitungen getragen hat. Gefunden hat sich die „Viererbande“, neben meiner Wenigkeit die Kollegen Rausch, Bartelmann und Kruse, die wesentlich die Verantwortung für den Text des Zukunftskonzepts mit übernommen haben und nun in der Forschungs- und Strategiekommission an der Umsetzung der Vorhaben mitwirken. In einem Überblick des Wissenschaftsrates wird deutlich, dass die Universität Heidelberg nach der LMU München am stärksten an den Mitteln der ExIni II partizipiert. Das ist ein großer Erfolg, ist Ansporn aber auch Verantwortung zugleich. Nun sind wir in der Pflicht, Ergebnisse folgen zu lassen.

Leider können nicht mehr alle unsere Kollegen den Weg der Ruperto Carola mit uns gestalten. Zum Gedenken an unsere im vergangenen Jahr verstorbenen Kollegen bitte ich Sie, sich zu erheben.

Wir gedenken unserer Kollegen aus der
Medizinischen Fakultät Heidelberg

- Prof. Dr. Werner Hunstein (†16. Februar 2012)
- Prof. Dr. Walter Christian († 23. März 2012)
- Prof. Dr. Otto Heinrich Just († 21. April 2012)
- Prof. Dr. Marika Kiessling († 11. Juni 2012)
- Prof. Dr. Hans Querner († 29. September 2012)
- Prof. Dr. Hans Schimassek († 04. Oktober 2012)

Medizinischen Fakultät Mannheim

- Prof. Dr. Ulrich Legler († 17. Februar 2012)

Philosophischen Fakultät

- Prof. Dr. Géza Alföldy († 06. November 2011)

Neuphilologischen Fakultät

- Prof. Dr. Frauke Gewecke († 13. Juli 2012)

Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften

- Prof. Dr. Hermann Röhrs († 11. Oktober 2012)

Fakultät für Mathematik und Informatik

- Prof. Dr. Hermann Rost († 03. Januar 2012)

Fakultät für Chemie und Geowissenschaften

- Prof. Dr. Hans Joachim Lippolt (†13. November 2011)
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Heinz A. Staab († 29. Juli 2012)

Fakultät für Physik und Astronomie

- Prof. Dr. Joachim Heintze († 31. März 2012)

Fakultät für Biowissenschaften

- Prof. Dr. Kurt Egger († 15. Januar 2012)

– Prof. Dr. Richard Neidlein (†20. Juli 2012)

sowie dem Ehrenbürger der Universität

Dr. Karl Heinz Maiwald († 25. November 2011)

Ich danke Ihnen!

Die Universität blüht: Mit den Erfolgen aus der Exzellenzinitiative, 15 SFBs, zwei BMBF Spitzenclustern, einem Bernsteinzentrum, dem jüngsten Erfolg mit dem Forschungscampus für Medizintechnik in Mannheim, 24 (+4) ERC-Grants für international herausragende Spitzenforscher und Vielem mehr konnten wir das Drittmittelaufkommen weiter steigern. Neue Gebäude wurden bezogen, so zum Beispiel das für die Molekularbiologie INF 329, die Pathologie, das Klaus Tschira-Gebäude für Physik. Das CAM wird wie auch das Mathematikon bald in Bau gehen, Sanierungen fanden ihren Abschluss wie in der Theologie oder den altertumswissenschaftlichen Sammlungen, andere wie die Erweiterung der UB oder das COS sind noch am Laufen. Hier hat sich Frau Ministerin Bauer dankenswerter Weise persönlich eingesetzt, um irrsinnige Mehrkosten zu vermeiden, die durch eine Verschiebung in den nachfolgenden Doppelhaushalt entstanden wären. Es mangelt nicht an weiteren ehrgeizigen Plänen, um unseren Platz unter den besten 100 Universitäten der Erde zu behaupten.

Das darf aber nicht über Probleme hinwegtäuschen:

Die Grundfinanzierung der Universität liegt nur noch bei etwa der Hälfte des Gesamtbudgets der Universität, für Flächenausweitungen gibt es keinen Cent mehr. Für den Betrieb und für Sanierungen haben wir in den

vergangenen Jahren rund 50 Millionen Euro aus den Mitteln für Forschung und Lehre in den Bauhaushalt transferieren müssen und im Baubereich geht es nur noch voran mit Unterstützung durch die Landesstiftung, oder Freunde und Förderer. Daher sind wir letzteren ganz besonders dankbar, ohne Sie liebe Ehrensensoren, Mäzene, Freunde und Förderer läuft so gut wie nichts mehr.

Lassen Sie mich zurück blicken. Mit den seit 2007 gewährten Programmpauschalen der DFG ließen sich die Strom- und Betriebskostensteigerungen für rund drei Jahre ausgleichen. Zwischenzeitlich haben wir Rektoren und Präsidenten Frau Ministerin Schavan überzeugen können, auch auf BMBF-Projekte einen Overhead zu zahlen, was uns bis heute weitere zwei Jahre Luft verschaffte. Drittmittel sichern so die akademische Freiheit, solange diese Mittel nicht programmgebunden sind, sondern der Grundausstattung zu gute kommen. Doch nun sind wir wieder einmal am Ende der Fahnenstange angelangt. 2013 macht uns, und vor allem unserer neuen Kanzlerin Frau Kalous, die heute erstmals eine Jahresfeier mit uns teilt, ernste Sorgen, da wir das Drittel von dem avisierten Drittel Nachhaltigkeit ab 2017 zwischenfinanzieren müssen.

Liebe Frau Kalous, darf ich Sie kurz zu mir bitten, ...

Die eingehenden Qualitätssicherungsmittel anstelle der Studienbeiträge sind ausschließlich für die Lehre einzusetzen, entspannen also nicht die schwierige Situation in der Grundfinanzierung. Um es einmal mit Zahlen

zu nennen: ca. 300 Millionen Euro Grundfinanzierung stehen inzwischen Drittmittel von ebensolcher Höhe pro Jahr gegenüber. Jedes Projekt verursacht aber gleichzeitig auch neue Grundkosten. Wir haben dankenswerter Weise so viele Forschungsmittel in Deutschland und der EU wie noch nie in der Geschichte. Aber man kann einem Lastwagen nicht unbegrenzt Projekte aufladen, ohne dass irgendwann die Achse bricht!

Inzwischen haben wir an der Ruperto Carola wieder über 30.000 Studierende, hoch motiviert, engagiert und bereit, die Zukunft zu gestalten. Das angedrohte Zulassungsschaos ist dank vorausschauender Maßnahmen vermieden worden, Anpassungsschwierigkeiten in einigen der neuen Studiengänge sind gemeinsam mit vielen Studierenden behoben worden, neue Wege in der integrierten Master-PhD-Ausbildung werden – ob strukturiert oder nicht – etabliert. Nun hoffen wir dringend auf ein Ausbauprogramm für die Masterstudiengänge, denn für viele unserer Studierenden ist nicht der Bachelor das angestrebte Studienziel, sondern der Master. Übrigens befinden sie sich dabei in völliger Übereinstimmung mit den Lehrenden. Employability im Bachelor – übrigens als Übersetzungsfehler vor Jahren in den Bolognaprozess eingeführt – ist als Forschungsuniversität nicht unser Ziel, unser Ziel ist durch Verknüpfung von Forschung und Lehre die Heranbildung zum Wissenschaftler und zur Wissenschaftlerin mit Problemlösungskompetenz. Man beachte in diesem Zusammenhang die Ironie der Geschichte: Gerade jene Studiengänge mit dem größten Praxisbezug wie Jura, Medizin, Pharmazie oder das Lehramt wurden ja nicht auf Bachelor/Master umgestellt!

Über 30.000 Studierende, das ist eine Größenordnung wie wir sie zuletzt in den 1990er Jahren hatten, doch ist unsere Grundfinanzierung per Solidarpakte seit 1998 praktisch unverändert (die Gehaltssteigerungen sind ja durchlaufende Posten) und wir haben zehn Prozent der Landesstellen abbauen müssen. Ich behaupte, die deutschen Universitäten gehören zu den effizientesten Hochschulen der Erde, aber die Effizienzgrenze ist erreicht! Wenn das Land nun davon spricht, dass ab 2015 auch die Hochschulen einen Beitrag zur Konsolidierung des Landeshaushalts leisten müssen, so verkennt dies die Lage auf mehrfache Weise. Wir leisten jedes Jahr seit 1998 die Inflationsrate von ca. zwei Prozent, das sind Millionen. Die Absenkung der Gehälter für die Universitätsbediensteten hat dem Land vor einigen Jahren fast 100 Millionen Euro eingebracht. Welche Berufsgruppe hat einen solchen Beitrag geleistet? Und zuletzt: In der Kameralistik des Landes sind wir ein Kostenträger, die wirtschaftliche Gesamtrechnung zeigt aber, dass die Universität Heidelberg am Standort Heidelberg ganz ohne Berücksichtigung der Ausbildungsleistung und der Erarbeitung von Neuem, also ausschließlich in monetärer Betrachtung einen Wert von etwa 1,2 Milliarden Euro erbringt. Gehen Sie alle hinaus in die Lande und teilen Sie mit:

Wir sind kein Kosten- sondern ein Leistungsträger, wir sind die Schlüsselinvestition in die Zukunft des Landes, und wenn überhaupt irgendwer, dann sind wir es, wir sind systemrelevant!

Vielleicht haben wir in der Vergangenheit zu viel geklagt und es doch immer wieder irgendwie geschafft. Doch nun ist die Grenze erreicht. Weitere Einsparungen oder die Übertragung zusätzlicher Aufgaben wie zuletzt in der Organisation der Lehrerbildung gehen an die Substanz von Forschung und Lehre. Daran ändert auch die Exzellenzinitiative nichts Wesentliches.

Trotz allem oder gerade auch wegen der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen ist unseren Kolleginnen und Kollegen, allen Mitarbeitern in Technik und Administration in den Instituten und Zentren zu danken. Sie tragen die Last, auch die zunehmender Bürokratisierung, und sind begeisterte Forscher und Hochschullehrer, Nachwuchsforscher und Doktoranden. Unsere Lehrenden motivieren die Studierenden auch zunehmend ins Ausland zu gehen. Nimmt man die Lehramtsstudiengänge aus, so absolvieren inzwischen ca. zwei Drittel der Studierenden einen akademisch motivierten Auslands-aufenthalt, fast 20 Prozent der Bachelor-Studierenden, über 30 Prozent der Master-Studierenden und in einigen Bereichen fast die Hälfte der Doktoranden kommen aus dem Ausland und belegen die Internationalität der Universität – ebenso wie die 20 Prozent ausländischen wissenschaftlichen Personals. Wir sind ein Global Player, auch durch unsere institutionellen Engagements in Chile, USA, Indien und Japan.

Es ist mir eine Freude, heute unsere Partner von der ELTE aus Budapest unter uns zu wissen, mit denen wir aufbauend auf einer langen Tradition, die Peter Meusburger unter anderem im Wissenschaftsatlas erläutert, seit 30 Jahren einen erneuerten freundschaftlichen Austausch unterhalten.

Dass ich heute eine 11köpfige Delegation hier begrüßen darf, spricht für die enge gelebte Partnerschaft mit Budapest. Da sich die ELTE ebenfalls als Volluniversität mit breitem Fächerspektrum positioniert, erstreckt sich die Zusammenarbeit von den Sprach- über die Naturwissenschaften bis zu den Rechtswissenschaften. Liebe Kollegen aus Ungarn, wir wissen Ihr Engagement zu schätzen und sind bereit, auch in Zukunft und mit neuen Ideen zusammen mit Ihnen die Zukunft zu gestalten!

Internationalisierung ist kein Selbstzweck und will ständig hinterfragt werden. Dem widmet sich heute das Wissenschaftsgespräch, für dessen Moderation wir unsere Alumna Heike Schmoll gewinnen konnten, die die Entwicklung der Hochschulen in der FAZ sehr aufmerksam, kritisch und zuweilen streitbar, aber immer distanziert und fair begleitet. Herzlich willkommen liebe Frau Schmoll in Ihrer Alma mater!

Internationalisierung, das bedeutet auch, die Internationalität unserer Universität immer wieder zu erneuern, um sie zu erhalten. Internationalisierung ist eine ständige Anstrengung. Junge Nachwuchswissenschaftler leisten dazu einen wertvollen Beitrag und profitieren gleichzeitig mitunter am stärksten davon. Wir sind unseren Ehrensensoren besonders dankbar, dass sie uns bei der Förderung unseres internationalen Nachwuchses finanziell und ideell stetig unterstützen. Dafür danken wir ganz besonders herzlich. An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Hengstberger begrüßen, der jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit gibt, international herausragende Fachkollegen nach HD einzuladen, um mit

Ihnen zu diskutieren und sich mit ihnen fachlich zu vernetzen. Herr Hengstberger, ich weiß, wie sehr Sie den Kontakt zu den jungen Kommilitonen schätzen, und, wie Sie vielfach berichteten, mit diesen die Freude am fachwissenschaftlichen Diskurs teilen. Ihre Begeisterung steckt an, und ich weiß, dass Sie von den Jungen nicht nur als Förderer und Stifter, sondern oft auch als fast väterlicher Freund und Begleiter betrachtet werden.

Lassen Sie mich noch ein wenig bei unseren Ehrensensoren verweilen, schließlich wollen wir heute nach positivem Votum durch den Senat mit dem ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands, Herrn Prof. Huber und Soheil Ghaemian zwei weitere Persönlichkeiten in diesen Kreis aufnehmen. Ohne Sie, liebe Senatoren, wäre die Universität nicht das, was sie ist. Sie unterstützen uns nach Kräften, als Mäzene, als Förderer und Stifter, aber auch als Botschafter begleitend, werbend oder Rat gebend. Die Grundlage hierfür ist die Identifikation mit der Ruperto Carola, Sie sind der universitas studii heidelbergensis verbunden, wenn die Sonne strahlt und wenn es regnet; und genau für diese stete, belastbare Verbindung sind wir dankbar. Umgekehrt bietet Ihnen diese Universität eine Heimat, eine wissenschaftliche und auch eine persönliche, denn eine Universität ist ein Personenverband, eben eine universitas studii, wie es in unserem Siegel von 1386 steht. Das dürfen wir bei allen Erfolgen und auch Schwierigkeiten nicht vergessen, wir, die Kommilitoninnen und Kommilitonen, und dazu gehören auch die Ehrensensoren, wir machen die Universität aus! Für diesen Geist steht auch Manfred Lautenschläger.

Mit Herz und Hand hat er die Universität begleitet, begleitet er sie und wird er die Universität weiter begleiten. Eine Funktion hat er nun nach vielen Jahren abgegeben, seinen Posten im Universitätsrat. Dies ist uns Anlass, ihn im Laufe der Jahresfeier besonders zu ehren.

—
Liebe Festversammlung, unsere universitas studii war schon bei ihrer Gründung durch den Pariser Rektor Marsilius von Inghen und die Professoren aus Prag und den Niederlanden international. Was liegt näher als heute, nach 30 Jahren Partnerschaft mit der ELTE Budapest meinem Kollegen Professor Barna Mezey nun das Wort für eine Grußadresse zu geben.

Vielen Dank!